

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 33

Freitag, den 17. März 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Petroleumverteilung.

Zwecks Verteilung des der hiesigen Gemeinde für Monat März 1916 zugewiesenen Petroleums werden im Gemeindeamt Bezugscheine ausgegeben. Die Lösung der Bezugscheine hat bis spätestens 18. d. Mts. zu erfolgen.
Ottendorf-Okrilla, am 15. März 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Aus Genf wird dem „Neuen Wiener Journal“ gemeldet: Ueber die Furchtbarkeit der Verduner Geschlächtskämpfe schreibt die „Information“ folgendes: Auf die unzähligen kleinen Abschnitte der französischen Front fallen nämlich mindestens zehntausend Geschosse. Ein schreckliches Toben macht die Luft erzittern. Raslos pfeifen die Kugeln, und jeden Augenblick explodiert eine Mine. Wälder verschwinden, die Bäume liegen entwirrt auf der Erde, das Fläschchen Porzellan zerbricht nicht mehr, bloß kleine Bäcklein bezeichnen seine eintige Stelle. Bei Forges haben die deutschen Geanaten von dem Gipfel des 213 Meter hohen Hügel 27 Meter abgetragen. Trotz der verzweifeltsten Gegenwehr der Franzosen gelang es den Deutschen, zwischen Forges und Regnierville vorzudringen und die 265er Höhe zu erobern. Das Feuer der Deutschen wird, soweit möglich, immer intensiver. Ueber die französischen Stellungen bei Vélincourt raft ein förmlicher Stahlorkan, dessen Schreden einfach unbeschreiblich sind.

— Die „Nationalzeitung“ erzählt: Die Kämpfe bei Verdun haben noch nicht den Höhepunkt erreicht. Bei Deutschen rechnen mit einer wochenlangen Dauer der Kämpfe. Ihre Verluste überschreiten im Verhältnis zu der Truppenzahl und der Bedeutung der Kämpfe nicht den bisherigen Durchschnitt der deutschen Offensivverluste. Die deutsche Taktik ist darauf berechnet Mannschaften zu schonen. Bei rückwärtiger Opferung wäre mancher Erfolg rascher möglich. Das Dorf Baug sei zerstört und habe daher keinen Gesechtswert mehr.

— Eingetretenes Tauwetter, welches die gewaltigen, in den letzten Wochen gefallenen Schneemassen in Nordbessarabien und den angrenzenden Gebieten jetzt allmählich zum Schmelzen bringt, hat das Steigen des Wasserpiegels sämtlicher, diese Gegenden durchziehender Flußläufe verursacht. Aus allen Teilen Bessarabiens und des Chersoner Gouvernements werden Ueberschwemmungen größeren Umfangs gemeldet. Die Hauptflusshäuser der Donaumündung, des Pruth, des Sereth und des Dniestr sind im fortwährenden Steigen begriffen. Es sind größte Verkehrsstörungen eingetreten, welche die Truppenbewegungen verzögern. Bisher ist nur die Herstellung einiger Straßenbrücken gemeldet worden, doch sind auch Bahnlücken gefährdet. Infolge neuerlicher harter Inanspruchnahme der Eisenbahnwege Bessarabiens ist der Postverkehr weiter eingestellt.

— Italienische Blätter haben in brennender Ungeduld schon vor einigen Tagen verurteilt, daß Cadorna auf der ganzen Front eine neue große — die fünfte — Offensivplan. Höchst bedeutsame Ereignisse sollen bevorstehen. Durch einen raschen Sieg — Cadorna verspricht bekanntlich immer, in so und so viel Tagen sein Ziel zu erreichen — solle der Weg nach Wien freigemacht werden. So haben denn nach der langen Untätigkeit dieses misoerregten Winters wieder neue große Kämpfe von der Adria bis zum Tolmeiner Brückenkopf eingesetzt.

Mit überaus starken Kräften haben die Italiener auf allen Frontabschnitten angegriffen. Nirgends aber konnten sie einen Erfolg erzwingen. Ueberall sind die Angreifer zurückgeschlagen worden. Am Tolmeiner Brückenkopf, bei Plava, auf der Bobgora, bei der Brückenschanze von Lucinico (südlich der Bobgorahöhe) sowie auf dem Döberhoer Hochplateau sind alle Angriffe blutig abgewiesen worden. Sieben Stürme auf San Martino sind dank des tapferen Widerstandes des Sagegeber Infanterieregiments Nr. 48 unter großen Verlusten für den Feind abgeprallt.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 16. März 1916.

— In der Zeit vom 17. März bis zum 20. April 1916 finden im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt in den bisher benutzten Musterungs-Lokalitäten weitere Musterungen statt. Den Beteiligten werden von den zuständigen Bezirkskommandos noch besondere Vorladungen zugehen.

— Wegen der Schwierigkeiten, die einzelne fremde Verwaltungen bei der Uebernahme von über 1 kg schwerer Päckchen an Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande machen, ist angeordnet worden, daß Päckchensendungen an die Gefangenen nur noch bis zum Gewicht von 1 kg zulässig sind, sofern sie im übrigen den Bedingungen entsprechen. Schwerere Sendungen dürfen die Postanstalten nur als Pakete (mit Paketkarte) zur Postbeförderung annehmen.

— Die neuen Kartoffelpreise. Nach einer Bekanntmachung der Königl. Kreis- und Amtshauptmannschaft ist für den Bezirk der Amtshauptmannschaften Dresden-St. und Dresden-N. einschließlich der Stadt Reudersberg, sowie für die Stadt Dresden der Höchstpreis für Speisekartoffeln im Großhandel auf 5 Mark 30 Pfennige für den Zentner (50 Kilogramm) ungeladet ab Bahnhof festgesetzt worden. Der Preis erhöht sich auf 5 Mark 40 Pfg. bei Abgabe in Säcken des Käufers ab Bahnhof, 5 Mark 50 Pfg. in Säcken des Verkäufers ab Bahnhof, 5 Mark 60 Pfg. in Säcken des Verkäufers ab Lager oder Markthalle, 5 Mark 85 Pfg. in Säcken des Verkäufers frei Laden oder Lager des Käufers. Als Großhandel gilt jeder Verkauf, der Mengen von mehr als 10 Zentner (500 Kilogramm) zum Gegenstand hat und nicht vom Erzeuger der Kartoffeln abgeschlossen wird. Der Höchstpreis gilt für gute, gesunde Speisekartoffeln. Diese Festsetzung tritt an Stelle der Bekanntmachung der Königl. Kreis- und Amtshauptmannschaft vom 29. November 1915 mit Wirkung, den 16. März 1916 in Kraft.

— Benzinpreise. Welsch wird Benzin zum Preise von 2 Mark und mehr für 1 Liter oder 1 Kilogramm angeboten. Derartige Preise sind auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Marktlage viel zu hoch. Bisher ist österreichisches Benzin in Deutschland in gewissen Mengen erhältlich. Wer keine inländischen Erzeug-

mittel verwenden kann, kann Benzin von leistungsfähigen Benzineinfuhrgesellschaften zu angemessenen Preisen, die wesentlich unter 1 Mark für das Kilogramm liegen, erhalten. Er hat also nicht nötig, Benzin von Händlern zu kaufen, die einen unangemessenen Zwischen Gewinn erstreben oder selbst zu unangemessenen Preisen eingekauft haben. Jeder Verbraucher wird sich aber die Frage vorlegen müssen, ob er nicht statt des ausländischen Erzeugnisses Benzin das inländische Erzeugnis Benzol verwenden kann, das völlig in genügenden Mengen vorhanden und bei dem durch die Höchstpreisfestsetzung eine Ueberschneidung der Käufer ausgeschlossen ist.

— Am 11. Februar wurde einem in den berichtigten russischen Rot-tno-Schlupfen liegenden sächsischen Landwehr-Regiment eine besondere Freude zuteil. Zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges war es einer größeren Anzahl von Landwehrregimenten vergönnt, ihren König in Feindesland zu sehen. 60 Kilometer weit waren sie herbeigeeilt, um in Paradeaufstellung den König auf dem Bahnhofs-Platz zu erwarten. Mit Begleitung vernahm dort die Reute aus dem Munde des Königs Lob und Anerkennung für die geleisteten Kriegstaten, hat doch auch kaum ein Regiment eine so bewegte Kriegszeit hinter sich wie dieses. In 47 oft viele Tage andauernden Schlachten und Gejahren von Soldau und Reidenburg über Tannenberg, Warschau, die Karpaten, und von da über Vemberg, Cholm, Brest-Litovsk hat es an entscheidender Kampflinie die Klassen mit übertrumpft und hält jetzt in Sumpf und Urwald treue Wacht kriegstreudiger Arbeit.

— (M. J.) Seifeverschwender und Seifehamster. Die in Friedenszeiten übliche Verschwendung von Seife kann jetzt im Kriege eine Seifenot herbeiführen, die wir im Interesse der Volksgesundheit vermeiden müssen. Zur Körperpflege freilich soll mit Seife nicht mehr als nötig gespart werden, wohl aber in der Hauswirtschaft, wo viel Seife an geeigneter Stelle durch Verwendung von Soda oder von guten, nicht der Wäsche schädlichen Wasch- und Seifenpulvern erspart werden kann. Dabei möge die Hausfrau aber stets darauf bedacht sein, ihren jetzt doppelt kostbaren Waschbestand nicht durch übermäßiges Reiben und ebensowenig durch Zusatz von seifenlosen Reibmitteln (z. B. Chlor) zu gefährden. Ganz verwerflich aber ist das Einwaschen der Seife. Haushaltungen, die ohne Not große Mengen aufstapeln, unterbinden die gleichmäßige Verteilung, treiben die Preise immer mehr in die Höhe und schädigen so die Allgemeinheit schwer. Diese ist dann nur zu leicht geneigt, an Seifenwucher der Hersteller und Verkäufer zu glauben, von dem heute, so weit es sich um gute Seifen handelt, kaum die Rede sein kann, weil alle Rohstoffe im Preise um ein Vielfaches gestiegen sind.

— 50000 Mark-Spende. Feldgrau 1914/15, Verein für Kriegswohlfahrt in Keme und Warine, Berlin W. 9. Der Verein, über dessen Kriegsspende der Deutsche Kronprinz die Bestimmung übernommen hat, konnte Höchstenselben bereits nach sechs Wochen Sammelstätigkeit die nützliche Summe von 50000 Mark zur Verfügung stellen. Diese Summe wurde durch den Betrieb eines reizend ausgestatteten Kriegsalbums, enthaltend 12 farbige Bilder nach Aquarellen von G. Adolf Klotz, betitelt „Feldgrau im Welt-

krieg 1914/15“, aufgebracht. Der Kronprinz hat dem Verein seine große Freude über diesen schönen und schnellen Erfolg ansprechen lassen. Der Verein hofft im Laufe des Monats März eine zweite Rate in Höhe von 50000 Mark abführen zu können. Der Mitglieds-Jahresbeitrag ist 1,50 Mark, wogegen das Album kostenlos geliefert wird; Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein nimmt der Schriftführer, Oberst von Witzleben, Berlin W. 9 entgegen.

— Großenhain. Ein schweres Flugzeugunfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag kurz nach 3/8 Uhr direkt südwestlich des Gasthofs zum Flugplatz. Ein zur Landung niedergehendes Flugzeug versuchte, schon ziemlich tief gelangt, noch eine Kurve zu nehmen. Das Flugzeug erlitt aber hierbei soviel Verlust an Tragfähigkeit, daß es zum Absturz kam. Der Inasse, Vizelfeldwebel Knop, wurde schwer verwundet aus dem Flugzeug herausgehoben und mit dem schnell herbeigeholten Krankenauto nach dem Reserve-Lazarett gebracht. Auf der Fahrt nach dem Reserve-Lazarett hat der Schwererwundete seinen letzten Atemzug getan.

— Oberneuflich. Ein äußerst heftiges Vorkommnis wird hier belacht, schade nur daß man nicht alle Einzelheiten erzählen kann. Fährt da ein Landsturmann an einem Sonntag abends nach Waagen. Seine geliebte Ehehälfte begleitet ihn zwar zum Bahnhof, aber schon nach einer halben Stunde ist der „andere“, ein verheirateter Mann aus dem benachbarten Steinigtwolmsdorf da. Als nun die Nachbarn, von denen einige das seltene Verhältnis längst kennen, im tiefsten Schlafe liegen, schreit es plötzlich durch die Stille der Nacht um Mitternacht. Die Schwiegermutter der guten Frau J. ruft: „Meine Schwiegertochter ist ermordet worden.“ Sofort werden Gemeindevorstand und Gendarm geholt. Als nun das Haus umstellt ist, machen sich die beiden an und erzwingen sich den Eingang zur Schlafkammer der Frau J. Dort überraschten sie sie im innigsten Schlaferschlaf mit dem bewußten Steinigtwolmsdorfer. Wie war das nun alles gekommen? Die etwas hysterische Frau hatte nämlich im Drange der Geschäfte starke Krämpfe bekommen. Und als das kleine Schöngel, das auch mit in der Kammer schlief, das Schreien hörte und den Mann, der sich in seinem etwas merkwürdigen „Kostüm“ ängstlich um seine Dulzinea bemühte, sah, da hatte der Junge gemeint, es sei ein Mörder in der Kammer. In seiner Angst war er zur Großmutter unter verschiedenen Schwierigkeiten gelaufen und diese alarmierte nun die liebe Nachbarschaft. Es war nur gut, daß eine verständige Seele darunter den Zusammenhang geahnt und sofort auch zum Doktor geschickt hatte. So kam der auch noch.

— K. u. Ein schweres Unglück hat sich hier ereignet. Am Dienstag nachmittag entglitt im Walde auf Hundshübler Staatsforstrevier einem Arbeiter, der dort auf der Höhe neben einem steilen Abhange mit Stammeschnitzern beschäftigt war, ein Stamm. Dieser stürzte den Abhang hinunter und riß einen zweiten schweren Baumstamm mit. Von den Stämmen wurden vier dort Holz leistende Frauen, sämtlich aus Abbernau, so schwer getroffen, daß zwei von ihnen sofort tot waren, während die beiden anderen schwere lebensgefährliche Verletzungen davontrugen.